

Trotz Krisen: Vierling behauptet sich am Markt

FIRMPORTRAIT Das Familienunternehmen Vierling in Ebermannstadt hat sich zum florierenden Dienstleister mit knapp 140 Mitarbeitern entwickelt.

VON UDO GÜLDNER

EBERMANNSTADT - Gerade erst hat die Firma Vierling mit einem Jahr Verspätung ihr 80-jähriges Bestehen gefeiert. Der mittelständische Betrieb wird nach Gründer Oskar Vierling (1904-1986) und dessen Söhnen Werner (71) und Manfred (69) nun seit neun Jahren von Enkel Martin (38) geführt. Zum Jubiläum blicken wir mit ihm zurück.

Die Anfänge im Zweiten Weltkrieg, der Neustart 1949 am jetzigen Standort und die Krisen, mit denen das Familienunternehmen derzeit zurende kommen muss, das sind einschneidende Eckpunkte in der Firmengeschichte. Alles beginnt damit, dass Oskar Vierling ab 1940 einen neuen Standort für sein Forschungslabor und die zugehörigen Werkstätten sucht. In Hannover ist es angesichts drohender Bombenangriffe der britischen Luftwaffe zu gefährlich.

Fränkische Schweiz ideal

Die Fränkische Schweiz ist für seine Funk-Experimente ideal. Sie liegt weit im Landesinneren. Außerdem kennt Oskar Vierling die Gegend seit seines Elektrotechnik-Studiums in Nürnberg aus eigener Anschauung. Erst soll die Burgruine Neideck wieder aufgebaut werden, dann gerät der Guckhüll auf der anderen Talseite ins Visier.

„Man mag es kaum glauben, aber Natur- und Denkmalschutz verhinderten trotz der kriegswichtigen Forschung beide Standorte“, so Martin Vierling. Sein Großvater beschäftigt sich schließlich mit Funk-Verschlüsselung, akustischer Ortung von Torpedos, Anti-Radar-Hüllen für U-Boote oder einem Leitverfahren für Nachtjäger. Schließlich wird es der



Seit neun Jahren führt Martin Vierling [Mit.] das Unternehmen, das sein Großvater Oskar vor über 80 Jahren gegründet hat. Hier mit Manfred und Werner Vierling.

Feuerstein oberhalb Ebermannstads. Die „Burg“ und das Sendehaus Lindersberg werden 1941 errichtet.

Dort forscht man, bis die US-Armee 1945 das Gelände besetzt, Oskar Vierling wegen seiner wehrtechnischen Forschungen in Regensburg interniert und sein Vermögen beschlagnahmt. Auch sein Know-How reißen sich die Besatzer unter den Nagel. Nachdem man ihn rehabilitiert hat, bleibt Oskar Vierling in Ebermannstadt. „Es waren wohl eher pragmatische Gründe wie erfahrene Mitarbeiter, günstige Grundstücke

und politische Vernetzung“. Allerdings verlagert er das Unternehmen 1949 auf einen Acker entlang der Straße nach Pretzfeld. Das Feuersteingelände verkauft er an die Erzdiözese Bamberg.

Waschechter Wissenschaftler

Anders als sein früherer Assistent Fritz Sennheiser, der mit Spezialisierung auf Mikrofone den Konzern Sennheiser groß gemacht hat, hat Oskar Vierling die Abwechslung in der Lösung von elektronischen Problemstellungen gesucht. In Ebermannstadt entwickelt man elektrische Kirchenorgeln, Druckereimaschinen, um Zeitungsseiten zu setzen, Steuerungen für die Haustechnik, Prüf- und Messgeräte für die Bundespost, Sonnenkraftwerke, tragbare Abhör- und Verschlüsselungsgeräte, sowie den legendären TED. Damit können Zuschauer telefonisch ihre Stimme abgeben und so den Sieger bei „Wetten dass...?“ bestimmen. Oskar Vierling ist Zeit seines Lebens ein waschechter Wissenschaftler und genialer Erfinder.

„Man trägt ein technisches Problem an ihn heran, und er löst es“, so Martin Vierling. Der wirtschaftliche Nutzen sei für ihn eher zweitrangig

gewesen. Dass der Forscher damit dennoch am Markt erfolgreich war, das bewundert der Enkel heute noch. „Er war wohl kein knallharter Kaufmann, hatte aber ein Gespür dafür, was sich verkaufen ließ.“ Sein Großvater habe sich in den von ihm gesuchten Nischen austoben können. „Dort gab es kaum einen Wettbewerb mit anderen Anbietern. Nicht so wie heute, wo wir es alleine in Deutschland mit 300 Firmen zu tun haben. Da kann man schon etwas neidisch werden.“ Martin Vierling vergleicht den Wandel mit dem Sprung

in ein Haifischbecken. „Wir waren eine der ersten in der Branche und können uns daher ganz gut halten.“

„Als ich den Familienbetrieb übernommen habe, standen wir vor der riesen Herausforderung, die gesamte Unternehmenskultur umzukrempeln.“ Die wichtigsten Fragen seien gewesen: Wie produziere ich effizient? Wieviel Qualität will der Kunde überhaupt? Schon die 80-er Jahre mit dem Niedergang der Telekommunikations-Sparte in Europa hätten gezeigt, dass die Ära der eigenproduzierten Entwicklungen zu Ende war.

Nachwuchs selbst ausgebildet

„Wenn wir ehrlich sind, hat die Firma nur noch den Namen vom Großvater.“ Seither ist Vierling ein Dienstleister, der für seine Kunden Elektronik-Produkte entwickelt, verbessert und herstellt. Die Fachkräfte dafür bildet man selbst aus. „Wir haben die Zahl der Auszubildenden massiv erhöht.“ Schließlich seien solche Eigenwächse diejenigen, die Vierling am längsten erhalten blieben. Auch Martin Vierlings vierjähriger Sohn Nicolas interessiert sich schon für technische Spielereien.

Auch die vielen Krisen der vergangenen drei Jahre haben Vierling mit seinen knapp 140 Mitarbeitern nicht viel anhaben können. In der Corona-Krise hätten die mittelständischen Kunden vernünftig reagiert und seien nicht in Panik geraten. „Wir hatten nur einen leichten Umsatzrückgang.“ Bei der Beschaffungskrise profitiere man davon, dass man nur vergleichsweise kleine Stückzahlen produziere. „Wir konnten größere Ausfälle vermeiden, auch weil unsere Mitarbeiter sich enorm ins Zeug gelegt haben.“

Löhne kräftig erhöht

Die Folge sei ein extremer Auftragsseingang ab Mitte letzten Jahres gewesen. Im Gegenzug gab es die größte Lohnerhöhung der letzten 30 Jahre. „Damit können wir auch die steigende Inflation etwas ausgleichen“, betont Vierling. Man komme schließlich nur gemeinsam weiter. Im Zuge der Ukraine-Krise habe sich bewährt, dass man weder Rohstoffe aus Russland bekomme, noch Produkte nach Russland liefere. Und selbst die Energiekrise scheint Vierling nicht zu erreichen. Am Standort hat man weder starke Stromfresser, noch großen Heizbedarf durch Erdgas. „Es bringt uns nicht um, aber es belastet uns natürlich.“



So sah das Firmengebäude 1951 aus, das Vierling an der Pretzfelder Straße baute.



Genialer Erfinder: Oskar Vierling.